

11. VII. 1915

Die Amputation von Gliedmaßen.

N Berlin, 9. Juni. (Priv.-Tel.) In der gestrigen Sitzung des kriegsärztlichen Verbandes im Langenbeckhause sprach der bekannte Jenerer Chirurg Geh. Professor N i e d e l über die gegenwärtig vielerörterte Frage: Nach welchen Gesichtspunkten muß die Amputation von Gliedmaßen bei unseren Feldgrauen ausgeführt werden, damit der Operierte das für ihn gefertigte Ersatzstück, das künstliche Glied, gut gebrauchen kann? Geheimrat N i e d e l schien für die Beantwortung dieser wichtigen Frage besonders geeignet, nicht nur weil er über eine langjährige chirurgische Erfahrung verfügt, sondern auch weil er selbst seit einigen Jahren infolge einer Operation ein künstliches Bein hat.

Die Frage, die der Vortragende seinen Ausführungen zu Grunde legte, ist, wie der „Tag“ berichtet, gerade jetzt in Kriegszeiten nicht immer leicht zu lösen. Der Operateur im Felde muß in erster Linie daran denken, das Leben des Verletzten zu retten. Er muß glatte Schnitte anlegen und kann nicht immer an die spätere Funktion denken. Die etwa notwendigen Korrekturen müssen oft erst hinterher in den Reservelazaretten vorgenommen werden. Diese Korrektur darf immer erst einsehen, wenn die erste Operationswunde zur Heilung geht. Man soll also nicht zu eilig sein. Eingehend erörterte Geheimrat N i e d e l alsdann die Operationstechnik, die für die „Korrektur“ an den einzelnen Gliedmaßen in Frage kommt. Vor allem muß die Narbe des den Knochenstumpf deckenden Hautlagers richtig angelegt werden. Sie darf nicht direkt auf dem Knochen liegen und etwa mit diesem verwachsen sein. In diesem Fall hätte der Operierte viele Schmerzen zu ertragen. Er würde im Gebrauch des künftigen Ersatzstückes beeinträchtigt sein. Grundsatz sollte unter allen Umständen sein, so viel wie möglich vom Knochen zu erhalten, also nicht das Glied im Gelenk abzusehen, wenn man hinter dem Gelenk ein noch so bescheidenes Knochenstümpchen retten kann. Gerade so ein Stümmelchen dient oft zur guten Befestigung des künstlichen Gliedes. Selbstverständlich muß auch das Ersatzstück gut passend gearbeitet sein. Bei den künstlichen Füßen ist von besonderer Wichtigkeit, daß bewegliche Beine vorhanden sind.

Der Vortragende zeigte mit launigen Worten am eigenen Körper, wie gut man ein fehlendes Glied durch ein zweckmäßig gearbeitetes Ersatzstück ersetzen kann. Daß man sich aber auch ohne Ersatzstücke eine virtuose „Handfertigkeit“ mit den Füßen aneignen kann, bewies der armlose Fuhrkünstler U n t h a n, der im Anschluß an den wissenschaftlichen Vortrag seine vielbesprochene Virtuosität im Geigen- und Kartenspielen, im Pistolenblasen, auf der Schreibmaschine usw. zeigte.